

Grußwort des Landrats Frithjof Kühn zur Gedenkstunde anlässlich des 72. Jahrestages der Reichspogromnacht in der Gedenkstätte „Landjuden an der Sieg“ am 09.11.2010 um 16.00 Uhr in Windeck-Rosbach, Bergstraße 9

*Es gilt das gesprochene Wort!*

Wir gedenken heute des 72. Jahrestages der Reichspogromnacht. Überall in Deutschland wurden in der Nacht vom 09. auf den 10. November 1938 jüdische Geschäfte zerstört, Synagogen in Brand gesetzt, Wohnungen demoliert, jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger wurden geschlagen, willkürlich verhaftet und in Konzentrationslager gebracht. Auch im Rhein-Sieg-Kreis wurden nahezu alle Synagogen zerstört, jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger wurden Opfer schändlicher Übergriffe.

Wir erinnern heute an die Opfer und zeigen mit unserem Erinnern, dass jede Form von Rassismus nie wieder die Menschen leiten darf, nie wieder zur politischen Doktrin werden darf.

Der staatlich organisierte Pogrom der Nationalsozialisten markiert den Übergang von Diskriminierung hin zur systematischen antisemitischen Gewalt in Deutschland.

Aus heutiger Sicht war der offenkundige Verlust jedweder Mitmenschlichkeit in dieser Nacht zu offensichtlich, als dass man die Aussage „davon haben wir nichts gewusst“ verstehen könnten. Doch wollen wir heute nicht mit Überheblichkeit oder Vorwurf zweifeln, sondern vielmehr aus der Vergangenheit lernen.

Rechtsextreme Gruppierungen mit ihren dumpfen und dummen Parolen finden nach wie vor ihre Anhänger. Auch heute gibt es immer noch unterschiedliche Formen antisemitischer Ressentiments und vor allem ein Verdrängen der Geschichte.

Dem müssen wir uns alle stellen, wir müssen wachsam sein und unser eigenes Verhalten immer kritisch hinterfragen. Sätze wie „hingeschaut

und weggeschaut“ oder „alle haben es gewusst“ dürfen wir uns nicht nachsagen lassen. Dies sind wir den Opfern der Shoa schuldig. Wir sind es aber auch uns selbst schuldig. Die Verbrechen des Nationalsozialismus am jüdischen Volk waren und sind in der Geschichte der Menschheit eine Katastrophe nicht gekannten Ausmaßes. Es zeugt von Ignoranz und Geschichtsvergessenheit, den systematischen Völkermord der Nationalsozialisten zu relativieren oder herunter zu spielen.

Genau so wenig darf der heutige Gedenktag nicht zu einer bloßen „moralischen Verpflichtung“ werden. Denn Erinnern und Gedenken ist stets gekoppelt mit der Bereitschaft, Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen, die auch einen Weg in die Zukunft weisen.

Das gilt gerade für die jungen Menschen. Sie müssen die Gelegenheit haben, Fragen nach jüdischer Religion, Geschichte und Lebensweise ohne Berührungsängste zu stellen und soweit wie möglich beantwortet zu bekommen.

Es gibt immer weniger Zeitzeugen. Für unser „historisches Gedächtnis“ sind daher Gedenkstätten wie diese so wichtig. Der Rhein-Sieg-Kreis steht zu seiner Verantwortung und leistet einen aktiven Beitrag zur Erinnerung an jüdische Geschichte und Kultur in unserem Kreis. Erinnerung auch an die Verfolgung und Vernichtung der jüdischen Familie Seligmann, deren Namen mit diesem Haus eng verbunden ist. Erinnerung aber auch an die Verfolgung und Vernichtung jüdischer Mitbürgerinnen und Mitbürger an Rhein und Sieg.

Nach dem zweiten Weltkrieg war jüdisches Leben in Deutschland nahezu ausgelöscht.

Als sich vor 60 Jahren am 19. Juli 1950 der Zentralrat der Juden in Frankfurt konstituierte, lebten damals nur rund 15.000 Juden in den alliierten Besatzungszonen. Heute haben jüdisches Leben und jüdische Kultur mit rund 100.000 jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern wieder einen festen Platz in unseren Gemeinden und in unserer Gesellschaft.

An dieser Stelle begrüße ich sehr herzlich Herrn Micha Guttmann, Jurist, Hörfunk- und TV-Journalist und selbst von 1986 bis 1989 Mitglied des Direktoriums des Zentralrats der Juden in Deutschland und von 1989 bis 1992 Generalsekretär des Zentralrats.

Wir freuen uns auf Ihren Vortrag, Herr Guttmann, und die Gelegenheit, mehr über „Jüdisches Leben in Deutschland“ zu erfahren.

Ich danke für die musikalische Umrahmung den Flötistinnen Karen Fälder-Herkenhöfner und Angela Spliesgar.

Mein abschließender Dank gilt der Leiterin der Gedenkstätte, unserer Kreisarchivarin Frau Dr. Arndt und ihr Team, die mit großem Einsatz diese Feierstunde vorbereitet haben.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!